

Eine fast kostbare und große Geldsumme für eine neue Kirche

Vor 300 Jahren wurde die Kröver Pfarrkirche St. Remigius gebaut

Christian Franzen und Karl G. Oehms

Kröv ist eine der ältesten Pfarreien im Moseltal. Sie soll nämlich „schon zur Römerzeit von der Hohen Domkirche zu Trier, dem ältesten Gotteshaus Deutschlands, gegründet worden“ sein¹. Vermutlich bestand in Kröv schon im 5. Jahrhundert eine christliche Gemeinde². Zur Pfarrei Kröv gehörte einst wohl das gesamte Gebiet „zwischen Lieser und Alf-Üß einerseits und den Wasserscheiden von Eifel und Hunsrück andererseits“³. Später im Hochmittelalter umfasste die Pfarrei immerhin noch den Hauptort Kröv und die heutigen Dörfer oder Ortsteile Kinheim, Kindel, Kövenig, Bengel, Kinderbeuern und Hetzhof mitsamt einigen Höfen⁴.

Fränkische Hofkapellen als erste Kirchen in Kröv

Als Gotteshaus dienten in der Pfarrei Kröv wie in vielen anderen Orten auch seit der Anfangszeit des Christentums fränkische Eigenkirchen, also Kirchen, die von christianisierten fränkischen Adligen auf ihrem Grundbesitz errichtet worden waren⁵. Die ursprüngliche Kröver Pfarrkirche war die auf den Überresten einer römischen Siedlungsstätte⁶ stehende Peterskirche, die im heutigen Peterswingert an der Landesstraße nach Kinderbeuern zwischen Kröv und Kinheim lag⁷. Diese Kirche wurde am 13. April 862 von König Lothar II. mitsamt dem Zehnten dem Kloster Stablo geschenkt⁸, dessen Hofgut, der Staffelter Hof⁹, noch heute ganz in der Nähe zu finden ist.

Eine zweite Kirche oder eher Kapelle, die dem hl. Remigius geweiht war, stand weiter unten im Kirchgarten am heutigen Ortsausgang in Richtung Wolf, wo auch die Hofgüter des Kaisers und des Adels sowie später auch der übrigen in Kröv begüterten Klöster lagen¹⁰. Mit der Betreuung dieser karolingischen Pfalzkapelle wurde zwischen 741 und 744 das Kloster Echternach beauftragt, dem dafür Besitz in Kröv überschrieben wurde¹¹. Die Abtei erhielt die

¹ Hüls-Beth, Gudrun: Die Pfarrkirche St. Remigius zu Kröv. In: Programmheft zur Aufführung des Paulus-Oratorium in der Pfarrkirche St. Remigius Kröv am 28. Juni 2003.

² Hahn, Valentin: Kröv zur Zeit der Römer und die fränkische Landnahme. In: Kreisjahrbuch 2022, S. 113; Radke, Hans: Beiträge zur Geschichte der Urpfarrei Kröv. In: Kreisjahrbuch 1986, S. 245; vgl. auch ders.: Archäologische Berichte und volkswissenschaftliche Beiträge aus der Verbandsgemeinde Kröv-Bausendorf. Wittlich 1999, S. 15.

³ Hüls-Beth, Gudrun: Die Pfarrkirche St. Remigius zu Kröv. Regensburg 2000, S. 14.

⁴ Pfarrarchiv Kröv (PfAKr), Abt. 13.4, Nr. 1.2, S. 9; Pauly, Ferdinand: Siedlungs- und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier. Das Landkapitel Kaimt-Zell. Bonn 1957, S. 124.

⁵ Polfer, Michel: Christentum zwischen Maas und Mosel von den Ursprüngen bis zum Ende der Merowingerzeit. In: Ferrari, Michele Camillo und Schroeder, Jean und Trauffer, Henri (Hrsg.): Die Abtei Echternach 698-1998. Luxemburg 1999, S. 16-17.

⁶ Hahn, Kröv zur Zeit der Römer (wie Anm. 2); Radke, Urpfarrei Kröv (wie Anm. 2), S. 246.

⁷ Hüls-Beth, Gudrun: Die alte Reichskirche St. Peter zu Kröv. Mutterkirche unserer Heimat. In: Kreisjahrbuch 1979, S. 229-235. Dort ist eine Skizze aus einer im Landeshauptarchiv Koblenz (LHAKo), Best. 33, Nr. 6480 erhaltenen Akte abgedruckt.

⁸ Belgisches Staatsarchiv Lüttich, T50 – 2; editiert in Halkin, Joseph und Roland, Charles Gustave (Hrsg.): Recueil des chartes de l'Abbaye de Stavelot-Malmedy. Brüssel 1909, Nr. 34 und 35; vgl. auch Böhner, Kurt: Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Band 2. Berlin 1958, S. 64-65; Hüls-Beth, Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 14; Stramberg, Christian von: Das Moseltal von Zell bis Konz. Koblenz 1837, S. 171.

⁹ Klein, Gerd: Der Staffelter Hof in Kröv. In: Kröv. Straßen und Höfe. Heimatkundliche Beiträge herausgegeben zum 35. Internationalen Trachtentreffen der Mosel in Kröv vom 1. bis 4. Juli 1988. Kröv 1988, S. 15-18.

¹⁰ Hüls-Beth, Reichskirche St. Peter (wie Anm. 7), S. 229-230; dies., Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 12; vgl. auch dies.: Der Kaiserhof im Kröver Reich. In: Der Kaiserhof im Kröver Reich. Familien und Namen II. Herausgegeben anlässlich des 38. Internationalen Trachtentreffens der Mosel in Kröv – 5. bis 8.7.1991. Kröv 1991, S. 5-19.

¹¹ Hüls-Beth, Kaiserhof (wie Anm. 10), S. 6.

Remigiuskapelle später sogar als Eigentum, angeblich aufgrund einer Urkunde König Pippins vom 5. Mai 752¹², die allerdings eine Fälschung aus dem 11. Jahrhundert ist¹³. Das Echternacher Besitzrecht der Kapelle wurde allerdings später mehrfach bestätigt und ist damit ohne Zweifel zutreffend¹⁴.

Irgendwann verlor die Peterskirche nun ihr Recht als Pfarrkirche an die Remigiuskapelle. Schon im Jahr 1179 verhandelte das Kloster Echternach als Eigentümer der Remigiuskirche bemerkenswerterweise über eine Ablösung der Cathedralsteuer¹⁵. Recht wahrscheinlich ist aber eher ein Zusammenhang mit dem Auftreten der Pest im 14. Jahrhundert, die den Siedlungsbereich um die Peterskirche besonders hart traf¹⁶. Spätestens Anfang des 15. Jahrhunderts galt jedenfalls St. Remigius definitiv als Pfarrkirche¹⁷ und die Abtei Echternach verfügte über das Pfarrrecht¹⁸, ernannte den Pfarrer – im 17. und 18. Jahrhundert immer ein Konventmitglied¹⁹ – und zog im Gegenzug den Zehnten quasi als Lohn für die geistliche Betreuung ein²⁰. Dafür war die Abtei aber auch mit der Bau- und Unterhaltungspflicht der Pfarrkirche belastet²¹.

Ausstattung und Bauweise der Remigiuskapelle

Nach dem Visitationsprotokoll des Jahres 1569 besaß die Remigiuskapelle vier Altäre. Am Sebastianusaltar waren zwei Messen gestiftet und zwar samstags und sonntags, für die der Altarist ein Fuder Wein erhielt. Der Annenaltar hatte mittwochs, freitags und samstags eine Frühmesse, wofür der Altarist, der auch den Schulunterricht in Kröv erteilte, obwohl dafür der Inhaber des Sebastianusaltars zuständig war, ein halbes Fuder Wein und ein Malter Korn

¹² LHAko, Best. 231,015 Nr. 6; PFAkr, Abt. 1.1, Nr. 1; editiert in Hontheim, Johann Nikolaus von: *Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica, inde a translata Treveri praefectura praetorio Galliarum, ad haec usque tempora, e genuinis scripturis eruta, atque ita digesta, ut non solum jus publicum particulare archiepiscopatus et electoratus Trevirensis in suis fontibus plenissime exhibeat, sed et historiam civilem et ecclesiasticam Germaniae, ejusque singularia jura publica ac privata illustret.* Augsburg 1750, S. 119; Wampach, Camille: *Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter*, 1.1. Luxemburg 1929, Nr. 42 und 43; vgl. auch Hüls-Beth, Reichskirche St. Peter (wie Anm. 7), S. 229; dies., Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 12-13; dies., Kaiserhof (wie Anm. 10), S. 7; Stramberg, Moseltal (wie Anm. 8), S. 170-171.

¹³ Pauly, Pfarrorganisation (wie Anm. 4), S. 125; Hontheim, *Historia Trevirensis* (wie Anm. 12), S. 119; Hüls-Beth, Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 13. Pauly irrt allerdings, dass mit der Urkunde die Peterskirche gemeint sei.

¹⁴ Z. B. LHAko, Best. 231,015, Nr. 658, UNr. 08; Wampach (wie Anm. 12), Nr. 159 und 166; vgl. auch Hüls-Beth, Reichskirche St. Peter (wie Anm. 7), S. 229; dies., Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 13.

¹⁵ Hüls-Beth, Reichskirche St. Peter (wie Anm. 7), S. 230.

¹⁶ Hahn, Valentin: *Die Pest 1349-52 in Kröv.* In: *Kreisjahrbuch 2023*, S. 41-42; Hüls-Beth, Reichskirche St. Peter (wie Anm. 7), S. 233; dies., Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 14-15; vgl. auch PFAkr, Abt. 13.4, Nr. 1.2, S. 11.

¹⁷ In einem Schlichtungsvertrag vom 14. Juli 1445 wegen eines Streits um die Reparaturkosten einer Glocke wird festgehalten, dass seit mehr als 40 Jahren die Remigiuskapelle als Mutterkirche angesehen werde, vgl. LHAko, Best. 655,148 Nr. 29; PFAkr, Abt. 2.1, Nr. 20; Hüls-Beth, Reichskirche St. Peter (wie Anm. 7), S. 233-234; dies., Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 14-15; dies.: *Kröv und seine Kirchen.* In: *Festschrift zum 21. Internationalen Trachtentreffen der Mosel in Kröv vom 6. bis 8. Juli 1974.* Kröv 1974 (unpag.).

¹⁸ 1575 erklärt der Trierer Erzbischof Jakob III. von Eltz, dass der Echternacher Abt Kollator der Pfarrei Kröv ist, vgl. *Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Trier*, Hs. 1725/437 4°, übersetzt veröffentlicht als Becker, Philipp: *Geschichte der Abtei Echternach.* Aus dem Lateinischen übersetzt. Übersetzung und Kommentar: Pierre Kauthen und Pol Schiltz. Trier, 2021 (Publikationen aus dem Stadtarchiv Band 6), S. 118.

¹⁹ Kumor, Johannes: *Die Pfarrer in Kröv von 1474-1822. Ein Beitrag zur Presbyterologie an der Mittelmosel.* In: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 25 (1973), S. 33-44; de Lorenzi, Philipp: *Beiträge zur Geschichte sämtlicher Pfarreien der Diözese Trier. I. Regierungsbezirk Trier.* Trier 1887, S. 679; Becker, *Geschichte Echternach* (wie Anm. 18), S. 148, 150-151, 176; vgl. auch PFAkr, Abt. 1.1, Nr. 1.

²⁰ Stramberg, Moseltal (wie Anm. 8), S. 171; vgl. auch Streitigkeiten um die Bezahlung des Zehnten in LHAko, Best. 51,012A, Nr. 342; Stadtarchiv Trier (StATr), DK 4425; Oehms, Karl: *Abgabe des Zehnten im Kröver Reich*, online abrufbar unter <http://www.wgff.de/trier/download/Artikel/EchternachKroev1720.doc> (Zugriff: 17.07.2024); Becker, *Geschichte Echternach* (wie Anm. 18), S. 153.

²¹ Schmitt, Michel: *Die Bautätigkeit der Abtei Echternach im 18. Jahrhundert (1728-1793).* Luxemburg 1970, S. 135-136.

bekam. Noch 1605 wurde anlässlich der Visitation festgestellt, dass sich die Remigiuskapelle in gutem Bauzustand befand²².

Sie stand an dem alten Weinbergsweg, der von Kröv aus durch die Weinberge zur Höhe und von dort bis nach Kövenig führte, und verfügte ganz in der Tradition früher Kirchenbauten über einen geosteten Chor. Das Kirchenschiff lag zur Mosel zu an der Südseite des Turms, an dessen linker Seite 1662/1663 die Familie von Kesselstatt eine Kapelle angebaut hatte.²³

Wann die alte fränkische Remigiuskapelle aber nun tatsächlich errichtet wurde, ob sie vielleicht in all den Jahrhunderten einmal vergrößert oder gar neugebaut wurde, ließ sich nicht herausfinden.

Eine neue Kirche wird notwendig

Spätestens im frühen 18. Jahrhundert war die Remigiuskapelle definitiv viel zu klein geworden, um die Gläubigen von Kröv noch fassen zu können, selbst wenn in den zur Pfarrei gehörenden Dörfern mittlerweile eigene Kapellen standen, in denen Altaristen den Gottesdienst feierten²⁴.

So zählte man bei der Visitation vom 24. November 1656 nur wenige Jahre nach dem Ende des 30-jährigen Kriegs immerhin schon 800 Kommunikanten, deren Zahl bis zur nächsten Visitation am 22. Juni 1680 schon auf 1000 angestiegen war²⁵. Um 1720 waren es bestimmt mehr als 1200 Kommunikanten. Dafür war die Kapelle sicherlich nicht ausreichend, wenn man bedenkt, dass der Besuch des Gottesdienstes in der Pfarrkirche an Sonn- und Feiertagen verpflichtend war²⁶. So sollen in Kröv daher zuletzt „die Jungen u. faulen Männer während des Gottesdienstes unter den Nußbäumen gelegen [haben], weil die Kirche zu klein gewesen“ ist²⁷.

Spätestens 1722 wurde daher der Plan gefasst, eine neue Kirche in Kröv bauen zu lassen. Die Kröver hatten auf den Neubau gedrängt, aber erst nach mehreren „so schrift- als mündtlich gethane[n] Remonstationis [Protesten] undt unterthänigste[n] Vorstellungen“ hatte sich der Echternacher Abt Matthias Hartz endlich von der „Nothwendigkeit einer newer [neuer] Pfarrkirchen“ überzeugen und sich „gantz gnädig sich lassen bewegen“ seinen „Consenz undt Bewilligung“ zu dem Projekt zu erklären²⁸.

Die finanziellen Voraussetzungen dafür waren mittlerweile gegeben, denn nach den verheerenden Kriegseignissen und den damit verbundenen Entbehrungen im 17. Jahrhundert²⁹ war es der Echternacher Abtei unter dem aus Kröv stammenden Abt Benedikt

²² Hüllen, Ferdinand: Das Dekanat Zell (Mosel) nach der Visitation im Jahre 1569. In: Trierisches Archiv 10 (1907), S. 84-85; vgl. de Lorenzi, Pfarreien (wie Anm. 19), S. 681; Kumor, Johannes: Kirchengeschichte des Dorfes Kinheim/ Mosel bis 1700. In: Neues Trierisches Jahrbuch (NTJ) 1973, S. 98.

²³ Schaaf, Erwin: Die Kesselstattkapelle in Kröv. Ein Denkmal der einstigen Obervögte des Kröver Reichs. In: Kreisjahrbuch 2015, S. 53-59. Die Angaben zur Architektur der Remigiuskapelle lassen sich aus den Akten zum Bau und Wiederaufbau der Kesselstattkapelle schlussfolgern, vgl. StAtr, DK 4321, DK 4487 und DK 6240. Das Wappen der Erbauer befindet sich auf der Nordseite der Kapelle.

²⁴ So z. B. in Kinheim, wo mindestens seit 1477 eine Messstiftung bestand, vgl. LHAko, Best. 51,012U, Nr. 36; Kumor, Kirchengeschichte Kinheim (wie Anm. 22), S. 97-104.

²⁵ PFAkr, Abt. 1.4, Nr. 1.4.

²⁶ In der Regel hatten auch die Menschen aus den Filialorten den Sonn- oder Festtagsgottesdienst in der Pfarrkirche zu besuchen, wobei in Kinheim allerdings schon ein eigener Sonn- oder Festtagsgottesdienst durch einen Altaristen gefeiert wurde, vgl. Kumor, Johannes: Die Priester (mit Ausnahme der Pfarrer) der Pfarrei Kröv von 1474-1800. Ein weiterer Beitrag zur Presbyterologie an der Mittelmösel. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 28 (1976), S. 64, 66, 73.

²⁷ PFAkr, Abt. 13.4, Nr. 1.2, S. 9. Der Kröver Pfarrer Johann Zimmer gibt dies 1858 als Überlieferung älterer Einwohner von ihren Großeltern wieder.

²⁸ PFAkr, Abt. 2.1, Nr. 3. Auch Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 143-144, macht deutlich, dass die Abtei die Reparaturen oder Neubauten ihrer Zehntkirchen trotz vorhandener finanzieller Mittel in der Regel nur widerwillig aufgrund ihrer Baupflicht und der „oft traurigen Bauzustände“ anging.

²⁹ Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 17.

Zender³⁰ und dem ebenfalls aus Kröv kommenden Prior Germanus Cuno³¹ gelungen, für eine gute finanzielle Ausstattung des Klosters zu sorgen³². Dadurch war es Abt Mathias Hartz als Nachfolger Zenders überhaupt erst möglich, das dringend notwendige Bauprojekt in Kröv in Angriff nehmen zu können. Die guten Weinernten der Jahre 1717 bis 1720 hatten es dem Abt möglicherweise leichter gemacht³³, seine Zustimmung zu diesem „erste[n] größere[n] Bauwerk Echternachs im 18. Jahrhundert“ zu geben³⁴. Dass die Abtei für Kröv nun zusagte, ein vollkommen neues Gebäude zu errichten, ist auch dahingehend besonders bemerkenswert, „daß ein völliger Neubau, der sich in vielen Dörfern aufgedrängt hatte, nur in wenigen Fällen zur Ausführung gelangte. Vielmehr blieb es meistens bei größeren oder kleineren Ausbesserungen oder Umbauten.“³⁵ Möglicherweise hatte tatsächlich der aus Kröv stammende Pater Gregorius Schouppe³⁶, der damals Cellerarius, also Vermögensverwalter, des Echternacher Klosters war, seinen Einfluss geltend gemacht, wie immer wieder behauptet wird³⁷. Sein Wort hatte bei dem 72-jährigen Abt Hartz, der seit dem Tod Benedikt Zenders im Jahr 1718 dem Kloster vorstand,³⁸ sicher durchaus Gewicht. Belegen lässt sich diese These allerdings nicht.

Vertrag zwischen der Abtei und der Kröver Bevölkerung

Der Kröver Pfarrer Maximinus Henn³⁹ rief nun jedenfalls am 26. Januar 1723 alle Kröver Männer ins Rathaus zu einer Versammlung, um ihnen von dem Entschluss des Abtes zu berichten, und teilte ihnen mit, dass das Kloster sich bereit erkläre zu einem „fast kostbaren undt große Geldtsummen erfordernten Kirch-Baw[Bau] dem höchsten Gott undt seinen lieben Heiligen zu Ehren undt den sambtlichen Pfarrgenossen zum Besten“.⁴⁰ Der begeisterte Jubel

³⁰ Geboren am 18. November 1653 als Adam Zender, Sohn von Johannes Zender und Maria Beckers, Abt in Echternach von 1693 bis 1717; vgl. Luxemburger Nationalarchiv (ANLux), A-XXIX-24-814; ANLux, SHL-Abt15-0012; Becker, Geschichte Echternach (wie Anm. 18), S. 176; ANLux, A-XXIX-1297, editiert als Kauthen, Pierre und Schiltz, Pol: Frère Oswald Keess. La retraite honorable et religieuse. Luxemburg 2007, S. 31, 69-71, 163; Sax, J. P.: Beitrag zur Geschichte der Abtei und Stadt Echternach. In: Königlich-Großherzogliches Progymnasium zu Echternach (Hg.): Programm herausgegeben am Schluss des Schuljahrs 1873-1874. Trier 1874, S. 11; Oehms, Karl: Benediktiner der kaiserlichen Abtei Echternach in Kröv. In: Familienkundliche Blätter 23 (2010), S. 8; Jeck, Marc: Ein Abt, (k)ein Bischofsstuhl und eine „Welschnonne“. Vor 300 Jahren starb der aus Kinheim stammende Benedikt Zender in Echternach. In: Feliciter 55 (2017) (unpag.). Oehms und Jeck geben fälschlicherweise Kinheim als Geburtsort an.

³¹ Geboren 1641 in Kröv als Jodocus Coenen, Sohn von Peter Coen und Christine Trossen, Prior in Echternach von 1694 bis 1718; vgl. Becker, Geschichte Echternach (wie Anm. 18), S. 156; Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 71-73, 173; ANLux A-XXIX-1298, editiert als Ephemeriden des Placidus Eringer. Übersetzung und Kommentar von Pol Schiltz und Pierre Kauthen. Luxemburg 2007, S. 24-25; Oehms, Karl: Leben im „rych zu Croeve“. Die Bürger und ihre Familien. Teil I. Köln 2009, S. 222-227. Keess gibt in seiner Chronik mehrfach an, dass Cuno aus Kröv stammte, bezeichnet ihn einmal aber irrtümlich als aus Kinheim stammend („Kinheimensis“), vgl. Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 31.

³² Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 23; vgl. Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 163, 165, 217.

³³ Sax, Geschichte Echternach (wie Anm. 30), S. 26.

³⁴ Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 159. Schmitt verweist noch auf die 1702 erbaute Pfarrkirche in Ettelbrück, deren Bau aber nicht durch die Abtei finanziert wurde („die nicht auf uns gekommen ist“).

³⁵ Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 146.

³⁶ Getauft am 1. Mai 1680 in Kröv, Cellerarius von 1717 bis 1728, Abt von 1728 bis 1751; vgl. Oehms, Karl: Der Echternacher Abt Gregorius Schouppe 1728 – 1751. In: Familienkundliche Blätter 49 (2023), S. 7-12; Hahn, Valentin: Gregorius Schuph aus Kröv. In: Kreisjahrbuch 2024, S. 47-49; Hüls-Beth, Gudrun: Die Familie Schuppe in Kröv. In: Festschrift zum 16. Internationalen Trachtentreffen in Kröv vom 5. bis 7. Juli 1969. Kröv 1969 (unpag.); Kumor, Johannes: Die Versippung der sponheimischen Beamtenfamilie Schuph in Kröv mit dem städtischen Bürgertum, insbesondere dem von Trier, im 17. und 18. Jahrhundert. In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde 28 (1977), S. 65-70; ANLux, A-LVII-7-153.

³⁷ Hüls-Beth, Gudrun: 250 Jahre Pfarrkirche St. Remigius zu Kröv. In: Festschrift anlässlich des 22. Internationalen Trachtentreffens der Mosel in Kröv 1975. Kröv 1975 (unpag.); dies., Schuppe (wie Anm. 36); Kumor, Pfarrer (wie Anm. 19), S. 42-43. Auch Hahn, Schuph (wie Anm. 36), S. 49 gibt diese Ansicht unter Bezugnahme auf Hüls-Beth wieder.

³⁸ Becker, Geschichte Echternach (wie Anm. 18), S. 175-176; ANLux, SHL-Abt15-0012; Sprunck, Alphonse: Die Wahl des Echternacher Abtes Mathias Hartz im Jahre 1717. In: Luxemburger Wort vom 31. Mai 1950; Sax, Geschichte Echternach (wie Anm. 30), S. 23.

³⁹ Geboren 13. Dezember 1652 in Büllingen als Antonius Henn, Vikar in Kinheim und Kröv um 1691, Cellerarius der Abtei Echternach ab 1694, Pfarrer in Kröv von 1703 bis 1723, vgl. Oehms, Benediktiner (wie Anm. 30), S. 8-9; Kumor, Pfarrer (wie Anm. 19), S. 41-42; ders.: Priester (wie Anm. 26), S. 68, Becker, Geschichte Echternach (wie Anm. 18), S. 176; Eringer, Ephemeriden (wie Anm. 31), S. 18, 74, Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 73, 75.

⁴⁰ PFAKr, Abt. 2.1, Nr. 3; vgl. Hüls-Beth, Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 12.

seiner Pfarrkinder, die sich schon länger nach einer neuen Kirche sehnten, war dem Pastor sicherlich gewiss.

Allerdings war man in Echternach keineswegs bereit, den Kirchenbau völlig auf eigene Rechnung ausführen zu lassen, denn die Baupflicht der Abtei als Zehntherrin umfasste in der Regel nur das Kirchenschiff und den Chor, während die Pfarrgemeinde für den Turm, die Sakristei und den Kirchhof zuständig war und auch die bei Reparaturen oder Neubauten notwendigen „Hand- und Spanndienste“ leisten musste⁴¹.

Vor allen Dingen war man in Echternach auch vorsichtig geworden, was Bauprojekte in Kröv anging, denn die Abtei hatte erst wenige Jahre zuvor ziemlich schlechte Erfahrungen gemacht. Im Jahr 1716 hatte man nämlich begonnen, das alte Kröver Pfarrhaus⁴², das am 29. Juni 1504 durch die Kröver Sendschöffen für die Pfarrei angekauft worden war⁴³, zu renovieren. Dazu war ein Vertrag geschlossen worden, durch den sich die Einwohner bereit erklärten, Bauholz, Sand, Steine und Leyen zu liefern, den Abriss zu besorgen und den Schutt wegzufahren sowie 800 Taler zu den Baukosten beizutragen. Als aber nun während der Arbeiten in der Wand des Pfarrhauses ein steinernes Medaillon mit dem Wappen der Echternacher Abtei gefunden wurde, war man in Kröv und Kinheim, dessen Einwohner ebenfalls zur Renovierung beizutragen hatten, der Ansicht, dass allein das Kloster dafür verantwortlich sei, woraufhin sämtliche Arbeiten eingestellt wurden und die „Gemeinden Kröv und Kinheim auf ihren sogenannten Rathäusern sich herrlich berauschet“. Mehrere Jahre stritten sich die Gemeinden und die Abtei vor Gericht, bis durch Vermittlung von Lothar Friedrich von Nalbach ein Vergleich geschlossen wurde, den die Streitparteien am 24. März 1721 unterzeichneten. Die Kinheimer Schöffen Adam Wagener, Peter Kees, Johann Reis, Hans Reinert Reis, Jost Zender, Franz Wilhelm Schweisthal, Matthias Damblé und Peter Herrigs, vertreten durch seine Ehefrau Anna Catharina Wagner, die „ganz besonders aufsässig gewesen“ seien, mussten sich sogar persönlich bei Pfarrer Maximinus Henn entschuldigen und für die Prozesskosten aufkommen.⁴⁴

Dieser Fall sollte sich nun bei dem Kirchenbau nicht wiederholen. Daher legte die Abtei den Männern der Pfarrei auch diesmal einen Vertrag vor, allerdings nun mit dem ausdrücklichen Ziel „allen Mißel [Missverständnisse] und etwa besorgenter Strittigkeit oder Hindermahl eineß so gottseeligen Werckß“ vorzubeugen. Demnach sollten sich die Einwohner verpflichten, „von Anfang biß zum Endt deßelben Baw [Bau] darzu getrewlich undt ohn verweygerlich zu thun“. Insbesondere sollten sie „nebst schuldiger gehorsambster Dancksagung einhellig“ sich „gegen seine Hochwürden wohl ehrwürdigen, unsern Herrn Pastoren so willig alß verpflicht[en] [...], von Anfang biß zu völliger Perfection der vorhabenden gantzen Kirchen mit allen Handtfröhn[de]n undt Fuhren“ den Aushub weg- und das benötigte Baumaterial zur Baustelle hinzuschaffen. Zudem sollten sie erklären, den Kirchturm „auff unsere [d. h. ihre] Kosten undt eigne Spesen erbawen [erbauen] undt zu vollkommenen Standt außführen zu thun“.⁴⁵

⁴¹ Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 141-142, 157. Für den Fall, dass der Pfarrer ein Drittel des Zehnten erhielt, war dieser anstelle des Zehntherrn für den Chor zuständig.

⁴² PFAKr, Abt. 3.1, Nr. 3; LHAko, Best. 231,015, Nr. 348; LHAko, Best. 51,012A, Nr. 342; StATr, DK 4424; vgl. auch Hüls-Beth, Gudrun: Geschichte des Pfarrhauses der Pfarrei St. Remigius, Kröv. In: Kleine Kröver Haus- und Familienkunde. Heimatkundliche Beiträge herausgegeben zum 37. Internationalen Trachtentreffen der Mosel in Kröv – 29.6. bis 2.7.1990. Kröv 1990, S. 11.

⁴³ PFAKr, Abt. 3.1, Nr. 1; vgl. auch Hüls-Beth, Pfarrhaus (wie Anm. 42), S. 6.

⁴⁴ Hüls-Beth, Pfarrhaus (wie Anm. 42), S. 9-13.

⁴⁵ PFAKr, Abt. 2.1, Nr. 3.

Die Kröver „Zender undt gemeine Bürger“, insgesamt über 100 Männer, unterschrieben diesen Vertrag eigenhändig oder durch Eintragung ihrer Hausmarke⁴⁶. Zudem unterzeichneten „zu unverbrüchlicher Festhaltung“ auch die in Kröv wohnenden Vertreter der Landesherren im Kröver Reich, nämlich der Kurtrierische Untervogt Johann Wolfgang Comes⁴⁷ und der Sponheimische Truchsess Georg Anton Schupp⁴⁸, die Vereinbarung, leisteten dadurch „Bürgschaft undt Caution“ für die Kröver Familien und „gelobten dieselben in allem unverhofften Fall unter Verpfändung unser Hab undt Güter schadtloß zu halten“.⁴⁹

Die Kinheimer sollten sich ebenfalls „mit schuldiger Danksagung gegen Ihre Hochwürden zu Echternach undt unserem wohlervwürdigen Herrn Pastoren“ zu den vorgesehenen Leistungen verpflichten und den Vertrag durch ihre Unterschrift oder durch ihre Hausmarke bekräftigen. Der entsprechende Absatz zu dem Vertrag ist in dem Dokument auch schon geschrieben, aber es folgen keine Unterschriften.⁵⁰ Offensichtlich hatte man sich in Kinheim geweigert, sich an den Frondiensten und den Kosten für den Kirchenbau in Kröv zu beteiligen. Schließlich war in Kinheim ja selbst eine eigene Kapelle zu unterhalten.

Trotz der fehlenden Beteiligung der Kinheimer scheiterte das Projekt aber nicht. Rund drei Monate nach der Unterzeichnung des Vertrags ließ Pastor Maximinus Henn durch seinen Vikar Willibrord Schanus⁵¹ am 7. Mai 1723 von Eva Margaretha geborene Knopäus,⁵² der Ehefrau des Trierer Professors Karl Kaspar de Thisen⁵³, deren Großvater Franz Ernst Knopäus in Kröv als Badischer Rat zwischen 1660 und 1704 nachweisbar ist⁵⁴, und ihren Miterben „zu Erbauung Vorhaben der neuen Pfarrkirch“ ein gegenüber dem Pfarrhaus gelegenes, bisher unbebautes Obststück für 45 Reichstaler als Baugrundstück für die neue Kirche ankaufen⁵⁵. Danach konnte es losgehen mit der Errichtung des neuen Gotteshauses.

Der Baumeister der Kirche

Die Pläne für den Kirchbau⁵⁶ stammen unzweifelhaft von dem gleichen Baumeister, der auch die zeitgleich errichtete Rachtiger Pfarrkirche St. Marien⁵⁷ plante. So gibt der Kröver Pfarrer

⁴⁶ Ebda.

⁴⁷ Geboren am 25. Juli 1663 in Kröv, Kurtrierischer Untervogt von 1691 bis 1735, vgl. Oehms, Teil I (wie Anm. 31), S. 887; Kumor, Johannes: Zur älteren Genealogie der kurtrierischen Beamtenfamilie Comes in Kröv bis 1700. In: Genealogie. Jahrgang 19-20 (1970-71), S. 560-566; ders.: Die kurtrierischen Untervögte im Kröver Reich. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Familiengeschichte an der Mittelmosel. In: NTJ 1968, S. 80.

⁴⁸ Geboren am 5. September 1672 in Kröv, Truchsess von 1692 bis 1740, vgl. Oehms, Karl: Leben im „rych zu Croeve“. Die Bürger und ihre Familien. Teil II. Köln 2009, S. 1321-1322; Kumor, Schupp (wie Anm. 36), S. 68; ders.: Die sponheimischen Truchsesses im Kröver Reich. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Familiengeschichte an der Mittelmosel. In: NTJ 1971, S. 113-114.

⁴⁹ PFAKr, Abt. 2.1, Nr. 3.

⁵⁰ Ebda.

⁵¹ Geboren in Rodemack, Vikar in Kröv von 1718 bis 1730, Pfarrer in Bollendorf von 1731 bis 1736, vgl. Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 34-35; Eringer, Ephemeriden (wie Anm. 21), S. 20-21; Kumor, Priester (wie Anm. 26), S. 69; Oehms, Teil II (wie Anm. 48), S. 1162.

⁵² PFAKr, Abt. 2.1, Nr. 3. Pastor Henn konnte den Vertrag nicht selbst schließen, da er mit Pater Anselm Pauli am 7. Mai 1723 im Auftrag der Abtei Echternach nach Holland reiste, um dort für das Kloster bestimmte Angelegenheiten zu regeln, vgl. Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 212-213.

⁵³ Geboren in Trier, getauft am 17. Oktober 1697 in St. Gangolf, vgl. Oehms, Karl: Familienbuch Trier - St. Gangolf 1569 – 1815. Trier 2005, S. 990. Vgl. ferner LHAko, Best. 54, Nr. 11; LHAko, Best. 53 B, Nr. 1251.

⁵⁴ Oehms, Teil I (wie Anm. 31), S. 712.

⁵⁵ PFAKr, Abt. 2.1, Nr. 3. Hier irren Wackenroder, Ernst: Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Die Kunstdenkmäler des Kreises Wittlich. Düsseldorf 1934, S. 88 und alle Autoren, die sich auf ihn beziehen, wenn sie schreiben, dass im 16. Jahrhundert eine Kirche in der Ortsmitte von Kröv gebaut worden sei, und insbesondere den Turm in diese Zeit datieren. Auf einer Karte der Festung Mont Royal und der Umgebung, die 1683 entstand (Kopie im Mittelmosel-Museum in Traben-Trarbach), ist vielmehr ganz deutlich zu sehen, dass der Platz gegenüber dem Pfarrhaus noch unbebaut war.

⁵⁶ Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 159-161. Schmitt nennt die Kirche eine „kurtrierische[.] Saalkirche“ und geht von einem lokalen Baumeister aus, der später nicht mehr für die Abtei Echternach tätig war.

⁵⁷ Vogts, Hans: Die Kunstdenkmäler des Kreises Bernkastel. Düsseldorf 1935, S. 314; Jacobs, Wolfgang: Die „Alte Kirche“ in den Weinbergen bei Rachtig. In: Kreisjahrbuch 1983, S. 210.

Johann Zimmer 1858 als Überlieferung über den „Baumeister“ an, dass „derselbe [...] auch die Kirche zu Rachtig gebaut haben soll“⁵⁸. Tatsächlich ähneln Turm und Portal der Rachtiger Kirche ihren Kröver Pendants frappierend⁵⁹. Der Plan der Rachtiger Kirche soll von dem kurtrierischen Hofbaumeister Philipp Honorius Ravensteyn stammen⁶⁰, was sich durch Archivquellen nicht belegen lässt. Auch wenn der Baustil, der sich bei der nach Plänen Ravensteyns gebauten Wittlicher Pfarrkirche St. Markus⁶¹ in gewissem Maß wiederfindet, für diese Vermutung spricht⁶², erscheint aber eher die These plausibler, dass sein Nachfolger als kurtrierischer Hofbaumeister Johann Georg Judas⁶³ die Erbauung der Kirchen in Kröv und Rachtig begleitete, denn in einer Vollmacht des Landkomturs des für den Rachtiger Kirchbau zuständigen Deutschen Ordens in der Ballei Lothringen, Johann Philipp von und zum Steinkallenfels, vom 28. November 1722 wird dem „ehrbahren Hanß Georgen Judas, Ba[u]wmeister, [...] oder in Ermangelung dessen eineß anderen hierzu ersuchenden Baw Verständigern“ neben Johann Walter Thiesen als Syndicus der Ballei Lothringen und dem Rachtiger Pfarrer Johann Peter Glesius die Aufsicht über den Kirchenbau in Rachtig übertragen sowie verschiedene Rechte eingeräumt⁶⁴.

So stammt auch der noch erhaltene Entwurf für den Neubau der Rachtiger Kirche aus dem Jahr 1722⁶⁵ mit ziemlicher Sicherheit von Johann Georg Judas, wofür die etwas unbeholfene Art und Weise der Ausführung der Zeichnungen spricht⁶⁶.

Die Annahme, dass Judas nun tatsächlich der Baumeister der Kröver und der Rachtiger Kirche war, wird auch dadurch gestützt, dass die Prümer Abteikirche, die nachweislich von Judas gebaut wurde⁶⁷, als „Einflußfaktor für die Projekte zum Cröver Neubau“ angesehen wird⁶⁸.

Für Rachtig beauftragten Syndicus Thiesen und Pfarrer Glesius am 30. Dezember 1722 als Handwerker den Steinhauer Sebastian Wolff aus Wittlich, den Maurer Johannes Jäger und den Zimmermeister Johann Georg Arnoldt vertraglich mit der Erbauung der neuen Pfarrkirche⁶⁹. Ob diese Männer auch in Kröv tätig waren, konnte aufgrund fehlender Quellen nicht festgestellt werden.

⁵⁸ PFAKr, Abt. 13.4, Nr. 1.2, S. 15.

⁵⁹ Die Kirchen selbst können nicht mehr miteinander verglichen werden, da die Rachtiger Kirche 1906 abgerissen und neu gebaut wurde, vgl. Vogts, Bernkastel (wie Anm. 57), S. 314.

⁶⁰ Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Rheinland-Pfalz Saarland. Berlin 1984, S. 837; vgl. auch <https://www.pfarrei.de/rachtig/pfarrkirche-st-marien.html> (12.08.2024).

⁶¹ Wackenroder, Wittlich (wie Anm. 55), S. 326; Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 139

⁶² Es gibt einige Kirchen, die bloß aufgrund des Baustils dennoch recht gesichert Ravensteyn zugeschrieben werden, ohne dass dies aktenmäßig nachgewiesen werden könnte, wie z. B. die der Kröver Kirche sowohl vom Äußeren als auch vom Inneren gleichende Weinsheimer Pfarrkirche St. Willibrord, vgl. Meyer, Erwin: Weinsheim Pfarrkirche St. Willibrord. In: Geschichtsverein „Prümer Land“ (Hrsg.): Rund um die Kirche im Dorf. Kirchen und Kapellen der Westeifel. Prüm 2003, S. 396.

⁶³ Geboren um 1655 in der Schweiz, zunächst Hofzimmermann des Trierer Kurfürsten, Bestallung als kurtrierischer Hofbaumeister am 27. Januar 1725, als solcher allerdings bereits schon faktisch seit etwa 1720 tätig, vgl. Fachbach, Jens: Johann Georg Judas (um 1655 – 1726). Zur Architektur eines geistlichen Kurfürstentums an Rhein und Mosel im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert. Regensburg 2013, S. 28-29, 410; vgl. auch LKHKo, Best. 1C, Nr. 10534, S. 30-31.

⁶⁴ LHAko, Best. 55A4, Nr. 1046, S. 103-104. Der Syndicus Johann Walter Thiesen (de Thies) war der Vater des Karl Kaspar de Thisen, dessen Ehefrau der Pfarrei Kröv im Mai 1723 wie oben beschrieben den Bauplatz für die Kirche verkauft, vgl. Oehms, Familienbuch Trier - St. Gangolf (wie Anm. 53), S. 990.

⁶⁵ LHAko, Best. 702, Nr. 5826; LHAko, Best. 702, Nr. 5827; vgl. auch Jacobs, Alte Kirche Rachtig (wie Anm. 57), S. 209. Der Entwurf weist allerdings sowohl in Hinblick auf den Standort des Turms als auch in Bezug auf die Gestaltung des Turms und die Fassade deutliche Unterschiede zu dem später umgesetzten Kirchenbau auf.

⁶⁶ Persönliche Mitteilung von Jens Fachbach vom 13. Januar 2025.

⁶⁷ Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 139; Fachbach, Judas (wie Anm. 63), S. 331-362.

⁶⁸ Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 160.

⁶⁹ LHAko, Best. 55A4, Nr. 1046, S. 63-67; LHAko, Best. 702, Nr. 5826.

Der Bau der neuen Kirche

Der Neubau der Kirche in Kröv war mittlerweile dringend notwendig geworden, denn im Laufe des Jahres 1723 waren „die Mauern der besagten alten Kirche im mittleren Teil eingestürzt“⁷⁰. Die Gottesdienste wurden seitdem sicherlich vorerst in der noch bestehenden alten Peterskirche gefeiert.

Der genaue Zeitpunkt, wann mit dem Kirchbau in Kröv begonnen wurde, konnte nicht ermittelt werden, aber es ist anzunehmen, dass es recht bald nach dem im Mai 1723 erfolgten Erwerb des Baugrundstücks losging, um die Arbeiten der beiden Kirchbauprojekte in Kröv und Rachtig parallel ausführen zu können, denn in Rachtig hatte man bereits am 1. April 1723 den Grundstein für die neue Kirche gesetzt⁷¹. Von daher kann davon ausgegangen werden, dass Pastor Maximinus Henn vermutlich im Sommer 1723 den Grundstein der neuen Kröver Kirche legen konnte. Im September 1724 war man auch bereits „biß in das zweyte Jahr in dem newen [neuen] Kirchenbaw[bau] begriffen“⁷². Den eigentlichen Kirchenbau erlebte Pfarrer Henn nicht mehr, denn er starb einundsiebzighjährig am 13. Dezember 1723 im Kloster St. Martin in Trier⁷³, wo sein Bruder Benedikt Abt war⁷⁴. Die Abtei Echternach schickte daraufhin zum 9. Januar 1724 Pater Jacobus Blochousse an die Mosel⁷⁵, um als Pfarrer die Seelsorge zu übernehmen und vor allem um als Nachfolger Henns auch die Bauarbeiten an der neuen Kirche zu begleiten. Blochousse kannte Kröv, denn er hatte schon von 1707 bis 1716 Pfarrer Henn im Priesteramt zur Seite gestanden⁷⁶.

Die Bauarbeiten scheinen zügig vorangeschritten zu sein, denn bis April 1724 hatte man die alte Remigiuskapelle schon vollständig bis auf einen Teil der Fundamente und des Turms, an den die Kesselstatt-Kapelle angebaut war, abgerissen, damit „die Steine für den Bau des neuen Gebäudes verwendet werden“ konnten⁷⁷. Die darüber hinaus noch benötigten Steine wurden aus einem Felsen im Kröver Distrikt „Bockskopf“ gebrochen⁷⁸.

An den vertraglich vereinbarten Frondiensten für den Kirchenbau beteiligten sich – trotz eigenhändiger Unterschrift unter dem entsprechenden Dokument – aber längst nicht alle Kröver. Gerade die vornehmeren Familien wie die des Kurtrierischen Untervogts Comes, des Sponheimischen Truchsesses Schupp, des Verwalters der Freiherren von Kesselstatt, Johann Jakob Reiss⁷⁹, sowie des Hofmanns des Freiherren von Metternich-Müllendarck, Peter Cröff⁸⁰, beanspruchten zwar ebenso wie einige in Kröv wohnende Schreiber und Beamte die besten

⁷⁰ StATr, DK 4487; herzlichen Dank für die Übersetzung aus dem Lateinischen an Dr. Tobias Kemper. Nachweislich fand noch im Februar 1723 eine Hochzeit in der Remigiuskapelle statt, vgl. Bistumsarchiv Trier (BATr), Abt. 72, Kröv Kirchenbuch 3, S. 268.

⁷¹ Lentz, Nikolaus, Urkundliche Geschichte der Pfarrei Rachtig, der ehemaligen Mutterkirche von Zeltingen, Erden und Lösenich mit besonderer Rücksicht auf die frommen Stiftungen derselben. Bernkastel 1836, S. 40-41.

⁷² LHAKo, Best. 655,148, Nr. 31.

⁷³ BATr, Abt. 72, Kröv Kirchenbuch 3, S. 164; Becker, Geschichte Echternach (wie Anm. 18), S. 176; Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 212-213; vgl. auch Oehms, Benediktiner (wie Anm. 30), S. 8; Kumor, Pfarrer (wie Anm. 19), S. 42; Hüls-Beth, Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 3 gibt fälschlicherweise seine Amtszeit als Pfarrer bis 1727 an.

⁷⁴ Oehms, Karl: Anmerkungen zur Genealogie der Familie Henn. In: Familienkundliche Blätter 17 (2007), S. 6, 8.

⁷⁵ BATr, Abt. 72, Kröv Kirchenbuch 3, S. 131 und 164.

⁷⁶ Geboren um 1674, Pfarrer in Kröv von 1723 bis 1739, vgl. Kumor, Pfarrer (wie Anm. 19), S. 42-43; ders., Priester (wie Anm. 26), S. 68; Eringer, Ephemeriden (wie Anm. 31), S. 20, Kauthen / Schiltz, Keess (wie Anm. 30), S. 32-33.

⁷⁷ StATr, DK 4487; herzlichen Dank für die Übersetzung aus dem Lateinischen an Dr. Tobias Kemper. Es war bei solchen Kirchenbauten üblich, „nur das absolut Notwendige baulich ausführen zu lassen und das noch Verwendbare weiter zu benutzen“, vgl. Schmitt, Bautätigkeit (wie Anm. 21), S. 146.

⁷⁸ PfAKr, Abt. 13,4, Nr. 1.2, S. 15-16.

⁷⁹ Geboren am 26. Juli 1673 in Reil, Verwalter des Freiherrn von Kesselstatt, vgl. Oehms, Kröv Teil II (wie Anm. 48), S. 1057-1058.

⁸⁰ Geboren vor 1675, Schultheiß und Amtmann in Lösnich, Gerichtsschreiber in Zeltingen, spätestens seit 1710 Hofmann der Familie von Metternich-Müllendarck in Kröv, vgl. Oehms, Kröv Teil I (wie Anm. 31), S. 277.

Plätze in der Kirche, wie sich Pfarrer Blochousse am 15. September 1724 beim Trierer Weihbischof Johann Matthias von Eyss beschwerte, allerdings ohne „etwas zu dem Baw [Bau] contribuiren [beisteuern] [zu] wollen“ und die vereinbarten Frondienste zu leisten. Da sie aber „den Gottesdienst und übrige Heylige Sacramenta, so wohl alß wir Supplicanten [Bittsteller] empfangen“, sei es doch nur recht und billig, dass sie „zu Aufferbawung des Gotteshauses alleß an Frohnen und Kösten gleich den Supplicanten beyzutragen schuldig“ seien. Der Weihbischof schloss sich dieser Auffassung an und befahl am 18. September 1724 durch ein Dekret, nach dem „niemand, auch sogar die Unterrichter, von Kirchen Bau Frohnden gefreyet werden“, den säumigen Familien, „was die schuldigen Frohnden alß auch ihr Antheil an den Unkosten zu der Steuer der zu erbauenden Pfarrkirchen daselbst betrifft, daß sie solche nach dem Exempel anderer mitt eingepfarrten ohne fernere Verweigerung beytragen“ müssten.⁸¹

Bis Ende des Jahres 1725 konnte daraufhin der Kröver Kirchenbau genauso wie das Gotteshaus in Rachtig soweit vollendet werden, dass die Kirche zum Gottesdienst benutzt werden konnte⁸². Am 18. Dezember 1725 spendete Pastor Blochousse dem zwei Tage zuvor geborenen Johannes Pohl aus Kövenig als erstem Kind das Sakrament der Taufe in der neuen Kröver Kirche⁸³. Das Jahr der Fertigstellung wird durch große Metallklammern an der Eingangsfassade der Kirche angezeigt. Vermutlich wurden die Malerarbeiten im Inneren der Kirche erst im folgenden Jahr beendet, denn in einem Schlussstein ist in Spiegelschrift die Jahreszahl 1726 zu sehen. Mit einem weiteren Schlussstein, der sein Wappen mit drei Hennen und drei Eicheln zeigt, ehrte man im Übrigen Pfarrer Maximinus Henn und würdigte auf diese Weise seinen Einsatz für den Kröver Kirchenbau.

Die Abtei Echternach hatte sich das Bauprojekt in Kröv eine ordentliche Stange Geld kosten lassen, denn sie gab für das neue Gotteshaus eine Summe von 6000 Écus aus, wie am 28. Oktober 1728 festgehalten wurde⁸⁴.

Die Weihe der Kirche

Die Weihe der neuen Kirche erfolgte erst elf Jahre nach ihrer Fertigstellung, als der Trierer Weihbischof Lothar Friedrich von Nalbach im November 1736 an die Mosel reiste. Nachdem dieser sich am 11. November 1736 nach Bernkastel begeben hatte, wo er ein Mittagessen in der Kurfürstlichen Kellnerei einnahm, ging er am Nachmittag unter dem Läuten der Glocken und dem Abfeuern kleinerer Geschütze begleitet vom Klerus und den angesehensten Bürgern der Stadt zur Anlegestelle und fuhr von dort mit seinem Schiff zunächst nach Rachtig, wo er die dortige Pfarrkirche weihte und bis in den Abend hinein das Sakrament der Firmung spendete.

Am nächsten Tag, dem 12. November 1736, bestieg Lothar Friedrich von Nalbach daraufhin frühmorgens erneut sein Schiff und reiste weiter nach Kröv, wo er gegen 9 Uhr ankam und bereits von Pfarrer Jacobus Blochousse am Moselufer erwartet wurde. Unter Böllerschüssen und mit Glockengeläut begrüßte man den Weihbischof beim Aussteigen aus dem Schiff und

⁸¹ LHAko, Best. 655,148, Nr. 31.

⁸² In Rachtig wurde an Weihnachten 1725 der erste Gottesdienst gefeiert, vgl. Lentz, *Urkundliche Geschichte* (wie Anm. 71), S. 41; Jacobs, *Alte Kirche Rachtig* (wie Anm. 57), S. 210. In einer um 1800 erstellten Auflistung der Neu- und Umbauten von Deutschordenspfarrkirchen im Staatsarchiv Ludwigsburg, JL 425 Bd. 30 Qu. 101, wird fälschlicherweise 1727 als Erbauungsjahr für die Rachtiger Kirche angegeben.

⁸³ BATr, Abt. 72, Kröv Kirchenbuch 3, S. 147. Pastor Zimmer nennt im Lagerbuch 1727 als Jahr der Vollendung, vgl. PFAKr, Abt. 13.4, Nr. 1.2, S. 16.

⁸⁴ Schmitt, *Bautätigkeit* (wie Anm. 21), S. 135.

führte ihn unter einem Baldachin in einer Prozession zur Pfarrkirche, wo er seinen bischöflichen Segen erteilte. Nachdem er im Pfarrhaus seine pontifikalen Gewänder angelegt hatte, kehrte der Weihbischof daraufhin zur Kirche zurück und vollzog nun die Weihe des Gotteshauses sowie der drei Altäre. Der Hauptaltar wurde zu Ehren des heiligen Remigius geweiht, der Altar auf der Evangelienseite zu Ehren des heiligen Sebastian, und der Altar auf der Epistelseite zu Ehren der seligen Jungfrau Maria und der heiligen Anna. Zudem schloss der Weihbischof Reliquien der heiligen Märtyrer von Trier sowie der heiligen Jucunda von Nikomedia in die Altäre ein, verkündete besondere Ablassse und legte den ersten Sonntag nach dem Martinstag als Termin für den jährlichen Weihetag fest. Anschließend spendete er nach der Feier der Heiligen Messe wie in Rachtig zahlreichen Gläubigen, auch aus den Pfarreien von Ürzig, Traben, Trarbach und Enkirch, die dafür nach Kröv gekommen waren, das Sakrament der Firmung, bevor er nach dem Mittagessen nach Reil weiterreiste, wo er die Nacht verbrachte.⁸⁵

Die Altäre der Kirche

Im Zuge des Kirchenbaus hatte man nicht nur die Gebeine der Verstorbenen, die ursprünglich in und um die alte Remigiuskapelle ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten, in die neue Kirche überführt, sondern zunächst auch die vorhandenen Altäre aus der Remigiuskapelle wieder aufgebaut⁸⁶. Wohl aus diesem Grund war es daher nicht besonders eilig mit der Kirchweihe⁸⁷, denn die bestehenden Altäre waren schließlich geweiht. Die Altar- und Kirchenweihe wurde erst notwendig, als der heute noch in der Kirche stehende barocke Hauptaltar – vermutlich um 1736 – beschafft wurde⁸⁸.

Die beiden Seitenaltäre indessen wurden erst rund zwanzig Jahre später unter Pfarrer Alexander Feller ersetzt. Sie stammen aus der Werkstatt des Wittlicher Meisters Joseph, der im Juni 1755 den Muttergottesaltar⁸⁹ und im Jahr darauf im Oktober 1756 den Sebastianusaltar aufbaute⁹⁰.

Das Kirchbaujubiläum

Die Vollendung des Kröver Kirchenbaus jährt sich im Jahr 2025 zum dreihundertsten Mal. Die Pfarrei und die Kröverinnen und Kröver feiern dies mit mehreren Veranstaltungen und einem festlichen Gottesdienst. Wenn auch die Kirchenbänke in heutiger Zeit längst nicht mehr so gefüllt sind wie einst vor 300 Jahren, als das Gotteshaus gebaut wurde, so ist die

⁸⁵ BATr, Abt. 41, Nr. 3, Bl. 161; vgl. auch zu Rachtig Vogts, Bernkastel (wie Anm. 57), S. 314 und zu Kröv LHAko, Best. 51,012A, Nr. 380; PFAkr, Abt. 2.1 Nr. 1; PFAkr, Abt. 13.4, Nr. 1.2, S. 16.

⁸⁶ StATr, DK 4487 („die Altäre, die von anderen gebaut wurden, wurden verlegt, die Gräber wurden verlegt“; herzlichen Dank für die Übersetzung aus dem Lateinischen an Dr. Tobias Kemper). Hier irrt offensichtlich Hüls-Beth, Pfarrkirche (wie Anm. 3), S. 3, wenn sie davon ausgeht, dass es sich bei den Grabstätten in der neuen Kirche um die Gräber „all der Kröver, die beim Bau der Kirche mithalfen“, handelt.

⁸⁷ Selbst als am 5. Juli 1730 der Trierer Erzbischof Kurfürst Franz Georg von Schönborn persönlich nach Kröv kam, um die Huldigung und den Treueschwur der Kröver Einwohner in einer feierlichen Zeremonie zu empfangen, nutzte man nicht die Gelegenheit, um die Kirche zu weihen, vgl. LHAko, Best. 51,012A, Nr. 380.

⁸⁸ Ähnlich wie die Kirchen wie Zwillinge nach sehr ähnlichen Plänen erbaut wurden, gleichen sich auch die wohl aus derselben Altarbauerwerkstatt stammenden Hauptaltäre der Kirchen in Kröv und Rachtig. Der Rachtiger Altar, der 1913 an die Kirche St. Gertrud in Herzogenrath-Afden verkauft wurde, trägt auf der Rückseite die vermutlich auf die Handwerker hinweisende Inschrift „B. Franck, Joes R. Pulde 1738“. Demnach wäre allerdings der Rachtiger Altar erst zwei Jahre nach der Kirchweihe beschafft worden, vgl. Vogts, Bernkastel (wie Anm. 57), S. 315. Auch der Altar der ehemaligen Enkircher Franziskanerklosterkirche, der aus der Zeit um 1720 stammen soll, vgl. Brauksiepe, Bernd: Enkirch - Klaus und Franziskanerkloster. Geschichtlicher Abriss. In: Klöster und Stifte in Rheinland-Pfalz, auf <http://www.klosterlexikon-rlp.de/mosel-saar/enkirch-klaus-und-franziskanerkloster/geschichtlicher-abriss.html> (08.09.2024), scheint von dem gleichen Meister geschaffen worden zu sein.

⁸⁹ PFAkr, Abt. 13.4, Nr. 3.1.1.

⁹⁰ PFAkr, Abt. 13.4, Nr. 3.1.2.

Remigiuskirche aber auch heute noch für viele Menschen in Kröv der Ort, an dem sie ihren Glauben bekennen und wie ihre Vorfahren vor 300 Jahren in Gemeinschaft miteinander Gottesdienst feiern können.